

Himmlicher Gesang

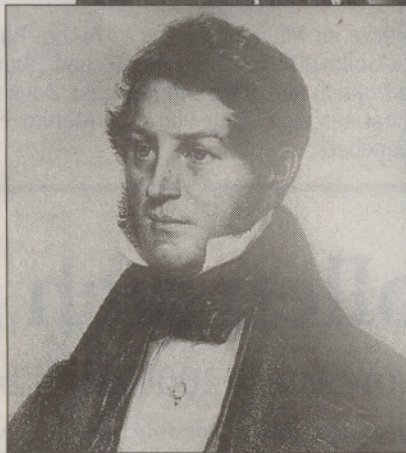
Carl Gottlieb Reißigers „Requiem d-Moll“ zum Auftakt der Festwoche

KERSTIN HENSEKE

BELZIG ■ „Erst zwei Takte leise himmlische Musik, dann zwei Takte laute himmlische und irdische Musik, da muss kein Auge trocken bleiben; singen Sie, als müssten Sie es für einige Engel mittun.“ Das „Sanctus“, auf das Thea Labes den David-Chor einzustimmen versucht, ist der musikalische Höhepunkt des „Requiem d-Moll“ von Carl Gottlieb Reißiger, das am Sonntag erstmals als ganzes Werk außerhalb Dresdens aufgeführt wird.

Es ist der Moment, wo der Mensch in den himmlischen Gesang einstimmen darf, ein jubilierendes freudbetontes lichtetes Stück, in dem Thea Labes, wie auch in anderen der insgesamt zehn Teile trotz langer Beschäftigung immer wieder neue Facetten und Interpretationsmöglichkeiten entdeckt. „Das spricht ja für ein Werk, wenn es auch

nach langer Zeit nicht langweilig wird“, sagt sie. Ein Grund mehr für die Reißiger-Enthusiastin, auch dem Requiem einen ähnlichen Weg ins Standardrepertoire geistlicher Chöre zu ebnen wie einst dem „David-Oratorium“. Dessen Bergungsgeschichte aus dem Archiv der Sächsischen Landesbibliothek ist mittlerweile ebenso bekannt wie die Verdienste der damaligen Kantordin, die bis heute in Reißigers Geburtshaus lebt und sich als Vorsitzende der gleichnamigen Gesellschaft um das musikalische Erbe des Kantoren-



sohns und späteren Hofkapellmeisters zu Dresden bemüht.

Auch die Partitur des Requiem wird wie die des „David“ in absehbarer Zeit im Kölner Musikverlag Christoph Dohr erscheinen, herausgegeben von Thea Labes.

Die Totenmesse für Soli, Chor und Orchester komponierte Reißiger 1838 anlässlich des Ablebens eines Prinzen, danach wurde sie bis zur Bombardierung Dresdens 1945 in der dortigen Hofkirche regelmäßig an Todestagen sächsischer Könige aufgeführt. Den Begriff „Totenmesse“ möchte

Thea Labes ist es zu verdanken, dass die Werke des in Belzig geborenen Carl Gottlieb Reißiger (l.) nicht vergessen werden.

Thea Labes jedoch lieber durch den der „Ewigkeitsmesse“ ersetzt und den Tod in christlicher Auslegung gesanglich wie inhaltlich als ewiges Leben interpretiert wissen.

Eben genau so wie Reißiger, der mit dem Requiem keinen trauerschweren Grabgesang, sondern ein Höhen und Tiefen des Lebens feierndes, bejahendes romantisches Werk schuf.

Mit von der Partie sind neben dem David-Chor die Sopranistin Friederike Holzhausen und längst zur „Reißiger-Familie“ gehörende Interpreten wie Albrecht Lepetit (Tenor) und Jörn Sakuth (Bass). Im Orchester musizieren Streicher der Musikschule Charlottenburg

und Kollegen aus dem Laienorchester „Collegium musicum“ Potsdam. Auch Belziger agieren im Orchester. Die Bläser werden verstärkt durch Annett Steiling und Anita Ritter (Trompete) sowie Nicole Grünthal und Christian Gericke (Posaune). Für präzises Taktgefühl und angemessenen Wirbel sorgt Gabriele Kostas an der Pauke.

► Das „Requiem d-moll“ erklingt am Sonntag um 17 Uhr in der St.-Marien-Kirche in Belzig. Der Eintritt beträgt 12 Euro, ermäßigt 10 Euro, für Mitglieder der Reißiger-Gesellschaft die Hälfte. Zugleich wird dort offiziell die 42. Belziger Burgfestwoche eröffnet.